

INITIATIVE FORDERT MEHR ZWISCHENNUTZUNGEN

Die JUSO der Stadt Luzern haben Ende Dezember 2011 die Initiative «Zwischennutzung statt Baulücke» mit 897 gültigen Unterschriften eingereicht. Am 9. Juni können die Luzernerinnen und Luzerner über die Initiative abstimmen.



nutzung statt Baulücke» mit 897 gültigen Unterschriften eingereicht. Die Initiative ist in Form der Anregung gehalten und verlangt, dass der Stadtrat dem Parlament konkrete Massnahmen vorlegt, damit leer stehende Gebäude und Räume innerhalb des Stadtgebietes der Stadtbehörde gemeldet und von dieser für vertraglich geregelte Zwischennutzungen zu Verwaltungskosten zur Verfügung gestellt werden. Abbruchbewilligungen sollen nur erteilt werden, wenn gleichzeitig auch eine Bewilligung für einen Neubau vorliegt und das Neubauprojekt durch Unternehmerträge gesichert ist.

Die Initiantinnen und Initianten begründen ihr Anliegen damit, dass der Raum in Luzern knapp sei und nicht verschwendet werden solle.

Vorschnelle Gebäudeabrisse nützen niemandem und verunstalteten das Stadtbild. Zwischennutzungen hingegen könnten das Angebot an kulturell nutzbaren Räumen vergrössern und so ein Gegengewicht zur Verdrängung der Kultur in die Peripherie darstellen und belebend wirken, so die Argumente der Initiative.

Stadtrat lehnt Initiative ab

Der Stadtrat erachtet Zwischennutzungen als eine sinnvolle, zeitlich beschränkte, provisorische Nutzung von leer stehenden Gebäuden und Räumen. Er will Private bei der Realisierung von Zwischennutzungen unterstützen und hat mit der Zustimmung des Parlaments in der Bau- und Zonenordnung (BZO) die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen, dass Zwischennutzungen in allen Zonen möglich werden. Eine Meldepflicht lehnt er aber ab; ebenso wie die Ausdehnung für Abbruchbewilligungen auf das ganze Stadtgebiet und das

DC. Im März 2013 fand Fumetto, das internationale Comix-Festival Luzern, statt. Einer der Veranstaltungsorte war das ehemalige Hallenbad der Stadt Luzern, das vom Verein «Netzwerk Neubad» betrieben wird. «Neubad» hat von der Stadt den Zuschlag für die Zwischennutzung des ehemaligen Hallenbads an der Bireggstrasse erhalten. Der Verein wird von Kräften aus der freien Kulturszene, der Wissenschaft und der Kreativwirtschaft getragen. Er will das kulturelle Leben in Luzern und Umgebung ak-

tiverweitern. «Neubad» vermietet Raum für Start-up-Firmen, für Kultur- und Kreativschaffende, es verfügt über ein Gastroangebot und mit der grossen Schwimmhalle über einen Veranstaltungsraum. Mehr solche Freiräume für Gewerbe und Kultur, mehr Zwischennutzungen von leer stehenden städtischen oder privaten Räumen und Gebäuden fordern die JUSO.

Initiative

Am 28. Dezember 2011 haben die JUSO die Initiative «Zwischen-

1 | Die Zwischennutzungsinitiative der JUSO strebt mehr zeitlich befristete Nutzungen von leer stehenden Gebäuden und Räumen, wie beispielsweise im ehemaligen Hallenbad der Stadt Luzern, an.
Foto: Monica Tarocco

Vorlegen von Unternehmerverträgen. Der Stadtrat empfahl dem Parlament die Ablehnung der Initiative.

Debatte

In der Debatte sprachen sich die Fraktionen der SP/JUSO und der G/JG für die Initiative aus. Die Initiative stelle ein griffiges Instrument für Zwischennutzungen dar. Leer stehende Räume und Gebäude seien volkswirtschaftlich nicht sinnvoll. Durch Zwischennutzungen könnten Start-up-Firmen unterstützt und somit die Wirtschaft gefördert werden. Durch die Vermittlungstätigkeit der Stadt könnten Angebot und Nachfrage zusammengebracht werden. Mit der geforderten Abbruchbewilligung solle der Abbruch von Gebäuden auf Vorrat verhindert werden. Dabei diene das Vorweisen der Unternehmerverträge als Beleg für die Bauwilligkeit der Gesuchsteller. Die Allgemeinheit könne von den Zwischennutzungen profitieren, sie wirkten kulturell belebend und wirtschaftsfördernd.

Die Fraktionen der SVP, CVP, FDP und GLP sprachen sich gegen die Initiative aus. Sie gehe zu weit und sei nicht durchdacht. Wer Eigentum besitze, solle nicht verpflichtet werden können, dieses für Zwischennutzungen zur Verfügung zu stellen. Auch solle sich die Stadt weder als Melde- noch als Kontroll- oder Vermittlungsstelle engagieren. Man sei gegen weitere Reglementierungen und administrativen Aufwand. Die Mehrheit des Parlaments sprach sich gegen den Zwang zur Zwischennutzung und die Ausdehnung der Abbruchbewilligungen auf das ganze Stadtgebiet aus. Melde- und Nutzungspflichten brächten einen grossen bürokratischen Kontrollaufwand mit sich. Besser sei es, Überzeugungsarbeit zu leisten und auf Freiwilligkeit zu bauen. Mit 27 zu 17 Stimmen bei 1 Enthaltung wurde die Initiative abgelehnt.

Stimmempfehlung

Grosser Stadtrat und Stadtrat empfehlen den Stimmberechtigten, die Initiative «Zwischennutzung statt Baulücke» abzulehnen.

Stellungnahme des Initiativkomitees:

Die Verschwendung von städtischem Boden stoppen – sagen Sie am 9. Juni JA zur «Zwischennutzungsinitiative».

Die JUSO Stadt Luzern hat Ende 2011 mit rund 1000 Unterschriften die Initiative «Zwischennutzung statt Baulücke» eingereicht. Das Anliegen der Bevölkerung nach mehr Freiräumen für Gewerbe und Kultur findet in dieser Initiative ihren Ausdruck!

In der Stadt Luzern herrscht Raumknappheit: Steigende Mieten für Kultur und Gewerbe führen in der Innenstadt zu einem Verdrängungsprozess. Viele Kleingewerbetreibende können sich die steigenden Mieten nicht mehr leisten und müssen ihre Geschäfte schliessen oder in die Agglomeration ziehen. Damit verliert die Stadt Luzern nicht nur ihre Vielfalt, sondern sie verpasst es auch, ihr enormes Potenzial an Kreativarbeitenden und innovativem Kleingewerbe zu nutzen.

Es kann nicht sein, dass viele innovative Nutzungsideen von städtischem Grund in Luzern keinen Platz finden, weil gleichzeitig einige wenige mit ihrem Boden auf hohe Profite und Renditen spekulieren. Ganze Areale und Gebäude liegen während Jahren brach und dienen lediglich als Spekulationsobjekte. Solchen schädlichen Geschäftsmodellen wirkt die Zwischennutzung entgegen und bewahrt die Lebendigkeit der Stadt Luzern.

Wirtschaftsförderung und Chancengerechtigkeit

Die optimale Nutzung des Raumangebots wirkt sich positiv auf die Vielfältigkeit des Luzerner Gewerbes und der Luzerner Kreativszene aus. Zwischennutzungen sind zwar vergänglich, die dort entstandenen Innovationen bleiben uns aber längerfristig erhalten. In diesem Sinne ist die Zwischennutzung eine optimale Starthilfe für finanziell schwächere, meist junge Unternehmen, die sich dann oftmals etablieren können. Wie eine Erhebung von Marc Angst et al. [2009] ergab, werden knapp die Hälfte (45,5 Prozent) der Unternehmen auf zwischen-genutzten Arealen erst mit oder nach dem Einzug in die Zwischennutzung gegründet. Dies zeigt, dass mit den gebotenen Freiräumen die Realisierung von unternehmerischen Ideen gefördert wird.

Kulturschaffende prägen Luzern

Trotz ihrer überschaubaren Grösse haben sich in Luzern viele spannende

kulturelle Aktivitäten entwickelt. Mit dem Comix-Festival Fumetto, der Plakatausstellung «Weltformat», einer äusserst lebendigen Musikszene, dem B-Sides Musikfestival auf dem Sonnenberg und vielen weiteren kulturellen Events hat sich Luzern einen Namen gemacht. Um aber solche Ideen überhaupt erst umsetzen zu können, sind Räume nötig, die in den letzten Jahren in der Stadt immer knapper geworden sind. Genau solche temporäre Räume kann die Stadt bei einer Annahme der Zwischennutzungsinitiative wieder bieten, zum Nutzen der gesamten Bevölkerung.

Aufwertung ganzer Stadtteile und Erhöhung der Lebensqualität

Die «Zwischennutzungsinitiative» bietet der Stadt ein griffiges Instrument zur Umsetzung für verschiedene ihrer in der Gesamtplanung 2011–2015 genannten Ziele. Dazu gehören insbesondere lebendige Quartiere sowie zeitgemässe Kultur- und Freizeitangebote, um die Integration aller Bevölkerungsgruppen zu fördern. Auch die städtische Regierung anerkannte in den Leitsätzen zu Zwischennutzungen im Jahr 2011 deren Bedeutung. Wie an den Beispielen «Neubad» (Zwischennutzung des alten Hallenbads Biregg) und dem «La Fourmi» im ehemaligen «Hotel Anker» gezeigt werden kann, führen Zwischennutzungen zu attraktiven Angeboten für Wohnraum, Kultur und Gewerbe. Zugleich bieten sie Obdach für Vereine, Institutionen und andere Gruppierungen. Somit fördern diese die Nutzungsdurchmischung von Stadtteilen und Quartieren und schaffen Orte der Identität, Selbstverwirklichung und Innovation. All dies wirkt sich äusserst positiv auf die Lebensqualität in der Stadt Luzern aus.

Am 9. Juni JA zur Initiative «Zwischennutzung statt Baulücke»

Ein JA zur «Zwischennutzungsinitiative» bedeutet eine Stärkung der kulturellen und wirtschaftlichen Diversität und der Innovationskraft der Stadt. Diese darf nicht zu einem Immobilienspekulationsfeld für einige wenige werden, wie beispielsweise den russischen Milliardär Alexander Lebedew, der das Hotel Gütsch seit Jahren seinem traurigen Schicksal überlässt.

Yan Wagner und Yannick Gauch

für den Vorstand der JUSO Stadt Luzern